



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 7. November.

Bekanntmachungen.

Die königliche Landesbaumschule zu Sans-Souci hat pro 18⁶³ ein Preis-Verzeichniß der aus derselben zu beziehenden in- und ausländischen Wald-, Obst- und Schmuckbäume, sowie Zier- und Obststräucher herausgegeben.

Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe und bemerke, daß ein Exemplar des Verzeichnisses während der Dienststunden in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht ausliegt, mache ich darauf aufmerksam, daß die Anstalt den Käufern besondere Vortheile bietet.

Merseburg, den 27. October 1863.

Der königliche Landrath **Weidlich.**

Verpachtung. Von dem in der hiesigen Stadtflur längs des Gotthardsteiches belegenen, der hiesigen Commun gehörigen Planstück, soll die 1 Morgen 17 Ruthen enthaltende, an dem Anger am Pulverthurme angrenzende Parzelle Nr. 1 auf den Zeitraum von 5 Jahren öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Dienstag den 10. November d. J., Vormittags 11 Uhr,**

im Stadtsecretariate anberaumt und ersuchen Pachtlustige hierdurch, sich in demselben pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 29. October 1863.

Der Magistrat.

Den in den §§. 16 und 17 des Statuts für das hiesige Bürgerrettungs-Institut enthaltenen Bestimmungen gemäß haben wir

Mittwoch den 11. November d. J., Nachm. 4 Uhr, zu einer General-Versammlung bestimmt. Die sämtlichen geehrten Mitglieder des Vereins ersuchen wir ergebenst, sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des Rathhauses recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 3. November 1863.

Das Directorium der Bürgerrettungs-Anstalt.
Wiegand, Seffner, Becker, Bichtler, Hahn,
Karlstein, Keferslein, Klingebiel, Mascher,
Schäfer, Zschewschingk.

Bekanntmachung. Am Abend des 15. October d. J. sind der 1²/₄ Jahr alten Tochter des Schuhmachersmstrs. Mehne hier, während dieselbe auf der Straße spielte, ein Paar goldene Ohrringe, welche aus einem einfachen kleinen Goldreif ohne Eiselirung bestanden, da, wo sie zugemacht werden, mit einem kleinen Knopf versehen, ungefähr 2 Thaler werth, gewaltsam aus den Ohren gerissen worden.

Umstände, welche zur Entdeckung des Thäters und Herbeischaffung des Gestohlenen führen können, sind mir oder der Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen.

Merseburg, den 2. November 1863.

Der königliche Staatsanwalt **Frhr. v. Mlotho.**

Pferde-Verkauf.

Am 7. November c., von Vormittags 10 Uhr ab, werden auf dem Klosterhofe zu Merseburg

circa 12 austrangirte königliche Dienstpferde des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12 gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur **Frhr. von Barnekow.**

Ein schweres, fettes Schwein steht zu verkaufen **Mittergasse Nr. 153.**

Auction. Sonnabend den 7. November c., von früh 9 Uhr an, soll im hiesigen Rathskellersaale der Nob. Nachlaß der hier verst. Frau **Professor Uttner**, best. in 1 Kommode, Stühlen, Tischen, Schränken, Spiegeln, 1 Nähstisch, einige Korbmeubles, 2 Bettstellen, mehrere Federbetten, Glas, Porzellan u. Küchengeräthe, sowie auch mehrere Frauenkleidungsstücke und dergl. mehr, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 31. October 1863.

Kindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

3—4 Wispel rothe Zwiebelkartoffeln und Rohrabfall zu Streue ist zu verkaufen bei

Bernhardt, Preußergasse.

Ein gut erhaltener Wiener Plüsch steht zum Verkauf Johannisgasse Nr. 42 1 Treppe.

Licitation.

Der Bedarf des hiesigen Garnison-Lazareths an Lebensmitteln und Erleuchtungs-Materialien pro 1864 soll in dem auf den 9. November c., **Vormittags 10 Uhr,** an Ort und Stelle anberaumten Termine an Mindestfordernde zur Lieferung verbunden werden, wobei zugleich die Bekanntmachung der Lieferungs-Bedingungen erfolgen wird.

Merseburg, den 6. November 1863.

Königliche Lazareth-Commission.

Das Biergeld der brauberechtigten Hausbesitzer, welches dieses Jahr für ein ganzes Bier 1 Thlr. 21 Sgr. beträgt, ist von heute ab in Empfang zu nehmen:

von Nr. 4 bis 194 bei **Hrn. Kaufmann Blauenburg** in der Gotthardtsstraße,

von Nr. 195 bis 373 bei **Hrn. Kaufmann Weddy, Markt,**

von Nr. 378 bis 641 bei **Hrn. Kaufmann Berhold, Breitestraße.**

Merseburg, den 6. November 1863.

Die Braun-Deputation.

Eine Stube mit Meubles nebst Schlafkammer ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

G. Focke, Windberg Nr. 359.

Hältergasse Nr. 653 sind mehrere freundliche Logis mit allem Zubehör, sowie eine Stube mit Meubles für einen einzelnen Herrn zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordneten.

In diesem Jahre scheidet ein Drittel der Mitglieder der Stadtverordneten aus. Die Auscheidenden sind aus der ersten Abtheilung:

Herr Apotheker **Sahn** und
Herr Regierungs-Secretair **Rostock**;
aus der zweiten Abtheilung:

Herr Kaufmann **Mascher** und
Herr Zimmermeister **Heyer**;
aus der dritten Abtheilung:

Herr Deconom **Jacob** und
Herr Kupferschmiedemeister **Gh. Wiegand**.

Außerdem ist der mit Tode abgegangene Kaufm. **Krieger** aus der zweiten Abtheilung ausgeschieden.

Es muß daher zu den Ergänzungs-Wahlen geschritten werden. Zur Ausführung dieser Wahlen sind die stimmfähigen Bürger nach Maßgabe ihres Einkommens in drei Abtheilungen getheilt worden. Die Wählerliste hat im Juli d. J. öffentlich ausgelegen. Erinnerungen dagegen sind nicht erhoben worden. Die Abtheilungslisten sollen vor dem Termine den Wählern zugesendet werden.

Die Wahlen erfolgen

Montag den 9. November d. J.

und zwar:

von der dritten Abtheilung

Vormittags um 9 Uhr,

von der zweiten Abtheilung

Vormittags um 11 Uhr,

von der ersten Abtheilung

Nachmittags um 3 Uhr.

Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in dem großen Saale des Rathhauses sich pünktlich einzufinden. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich und laut zum Protocoll erklären, wem er seine Stimme geben will.

Die erste Abtheilung hat zwei, die zweite drei und die dritte zwei Stadtverordnete zu wählen.

Zur Beachtung der Wähler bemerken wir hierbei noch Folgendes:

1) die in den Listen aufgeführten Wähler, auch die jetzt Ausscheidenden, sind als Stadtverordnete wieder wählbar. Indessen können Stadtverordnete nicht sein:

- die Mitglieder der königlichen Regierung,
- die Mitglieder des Magistrats und die besoldeten Gemeindevorsteher,
- Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer,
- die richterlichen Beamten,
- die Beamten der königlichen Staatsanwaltschaft,
- die Polizeibeamten,

2) die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen;

3) die Abtheilungen sind bei der Wahl an die Wähler der Abtheilung nicht gebunden.

Wir hoffen, es werde dem Wahlact eine rege Theilnahme zugewendet werden.

Merseburg, den 21. October 1863.

Der Magistrat.

Nittergasse Nr. 177 ist an eine einzelne Person ein Logis zu vermieten und 1. Januar k. J. zu beziehen.

Von den rühmlichst bekannten approbirten **Rennen-pfennig** schon

Hühneraugen-Pflasterchen

aus Halle hält à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Sgr., à Dyd. 10 Sgr., stets Lager

C. Francke am Markt.

Autographie.

Autographische Arbeiten, als: **Berichte, Verfügungen, Circulaire, Avisbriefe, Preiscurante, Servietten, von einzelnen Gefangenen mit Noten, Quittungsformulare, tabellarische Sachen** &c. &c. &c. werden sauber, billig und schnell ausgeführt in der lithographischen Anstalt von

H. Plöb in Merseburg,
Breitestraße Nr. 418.

Die feinsten Missouri-Cigarren kann ich jetzt wieder zum alten Preise verkaufen.

L. A. Weddy.

Hôtel zum halben Mond.

Heute Sonnabend

farcirte Ente mit Maronen.

Nachdem Herr **W. Franke** aus meinem hiesigen photographischen Geschäft ausgeschieden ist, gestatte ich mir zur Begegnung etwaiger Zweifel die ergebenste Anzeige, daß mein gedachtes Geschäft seinen ungestörten Fortgang hat. Daß mir bisher geschenkte Vertrauen, wofür ich verbindlichst danke, auch ferner zu rechtfertigen, wird mein eifriges Bestreben sein.
Merseburg, den 5. November 1863.

A. Höpfner, Photograph, Roßmarkt Nr. 373.

Nittergassenecke am Entenplan Nr. 194 sind alle Sorten Kränze, Geburtstags-, Braut- und Begräbnißkränze vorräthig, auch auf Bestellung schnell gewunden. Guirlanden und Bouquets, nach den neuesten Façons fertig an

L. Krause.

NB. Auch sind Wattröcke und Frauen-Jacken immer vorräthig.

Merseburg, den 4. November 1863.

L. Krause.

Von Kieler Sprottten und Kieler Speckbücklingen

sind neue Zufuhrenden angekommen und empfehle solche stets nur in frischster Waare.

Gustav Elbe.

Ital. Maronen, Zeltow. Rübchen empfiehlt

Gustav Elbe.

Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich vom 1. November d. J. ab aus dem bisher unter der Firma **A. Höpfner & Co.** im Hause der Frau **Dr. Dürbeck**, Roßmarkt Nr. 373/374, bestandenen photographischen Atelier ausgeschieden bin. Vom 1. December d. J. ab werde ich mich nun allein etabliren und wird mein neues Atelier im Garten des **Hrn. Rentier Mascher**, Roßmarkt Nr. 505, errichtet werden; daß mir bisher geschenkte Vertrauen werde ich auch ferner bemüht sein, mir zu erhalten.

Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an die Firma **A. Höpfner u. Co.** haben, werden ersucht, ihren Verbindlichkeiten zum Zwecke der Regelung gefälligst baldigst nachzukommen.

Merseburg, den 6. November 1863.

F. W. Franke,

Portrait-Maler und Photograph.

Das diesjährige **Martini-Quartal** der vereinigten **Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Zunft** findet **Montag den 16. November, Vormittags 9 Uhr**, im hiesigen Rischgarten-Localle statt.

Merseburg, den 6. November 1863.

Aug. Querfurth, Obermeister.

Der Verein der Verfassungs-freunde hält Sonntag den 8. d. M. seine gewöhnliche Versammlung.

Merseburg, den 3. November 1863.

Der Vorstand.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 8. November **Concert** im Thüringer Hofe. Zur Aufführung kommt: **Deutschlands Befreiung**, Potpourri von **Welfer**, als Erinnerung an die funfzigjährige Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig. Anfang 7 Uhr.

Entrée für Herren 2½, für Damen 1¼ Sgr.

Braun.

Sonntag den 8. November

Tanzmusik in Meuschau,

wozu ergebenst einladet

Carl Pohle.

Montag den 9. d. M., Abends 7 Uhr,

Kirmes auf der Funkenburg,

wozu ich werthe Gönner und Bekannte mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß à la carte gespeißt wird und ich mit nur guten Speisen und Getränken bestens aufwarte. Nach dem Essen findet ein **Tänzchen** statt.

J. Brandin.

Kleinkirmes in Lenna.

Die für den 1. Novbr. annoncirte Kirmes hat nicht stattgefunden, vielmehr wird dieselbe am **8. November** vor sich gehen. Freunde der Musik und guten Tafel sind hierzu ergebenst eingeladen.

Wegeleben.

„Royale Belge,“

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in Brüssel.
Concessionirt in Preußen am 10. Mai 1862.

General-Bevollmächtigter für Preußen u. Herrmann Schlesinger in Berlin, Saack'schen Markt Nr. 5.

Grund-Capital Frs. 3,000,000.
Reserve-Capital am 31. December 1862 = 2,670,924. 06.

Versicherungs-Bestand am 31. December 1862:
9449 Verträge über Frs. 22,769,081. 49.

Die „Royale Belge“ übernimmt Versicherungen sowohl auf den Lebens-, wie auf den Todesfall, mit und ohne Gewinn-Anteil, zu festen Prämien unter den liberalsten Bedingungen.

Die anerkannte Solidität der Gesellschaft, sowie die ausgezeichnete Verwaltung derselben bietet den Interessenten jede Gewähr, welche dieselben an eine Lebensversicherungs-Gesellschaft zu stellen berechtigt sind.

Nachdem mir die Vertretung der Royale Belge übertragen, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen und sind sowohl Prospective wie Rechnungs-Abschlüsse pro 1862 gratis bei mir in Empfang zu nehmen. Geeignete Persönlichkeiten zur Uebernahme einer Agentur für München, Dürrenberg und Lüben belieben sich in meinem Comptoir zu melden.

Merseburg, September 1863.

Friedrich Schulze,

Agent der Royale Belge für Merseburg, Roßmarkt Nr. 25.

Zu meiner Kirmesfeier in **Löbitz**, Sonntag den 8. d. M., ladet freundlich zu Tanz, Kuchen und frischer Würst ein

Kämpfer.

Feldschlößchen.

Sonnabend Abend den 7. November giebt es Salzknochen.
Bleier.

Feldschlößchen.

Sonntag den 8. und Montag den 9. November ladet zur Kirmes freundlichst ein und wird für Speisen und Getränke bestens gesorgt sein. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Bleier.

Kleine ausgelesene Futter-Kartoffeln kauft
Klemann, Delgrube 328.

Gesuch.

Ich suche für mein Geschäft einen kräftigen **ordentlichen** Laufburschen im Alter von 16 — 18 Jahren. Tisch und Bett im Hause.

Merseburg, den 2. November 1863.

Heinr. Schulze jun.

Sonnabend Abend ist auf dem Wege nach dem neuen Schulgebäude eine schwarzseidene Schürze gefunden worden, welche von der Eigenthümerin Schmalegasse Nr. 520 zwei Treppen hoch in Empfang genommen werden kann.

Am 2. November wurde ein brauncarrirter Regenschirm zwischen Schaffstädt und Lauchstädt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben beim Schmiedemeister **Grellmann** abzugeben.

Schaffstädt, den 4. November 1863.

Dank. Tief gerührt durch die große Theilnahme, welche uns von so vielen Seiten bei dem Begräbniß unseres einzigen geliebten Sohnes, Karl Friedrich Runniger, welcher uns so unerwartet und schnell in der schönsten Blüthe seines Lebens, im bald vollendeten 27. Lebensjahre, durch einen Gehirnschlag aus unserer Mitte gerissen, bezeigt wurde, können wir nicht umhin, unsern öffentlichen Dank hiermit auszusprechen. Insbesondere sagen wir Dank dem Herrn Pastor Helfer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie auch in der Kirche. Ferner sagen wir Dank dem Herrn Schullehrer Böhme für die schönen ausgesuchten und trostreichen Lieder, sowie dem Musikchor Plato zu Kleinlehna für die schöne Choralbegleitung. Ferner sagen wir Dank den Jünglingen, welche unaufgefordert seine Ruhestätte bereiteten, Blumen in das Grab streuten und ihn auf ihren Schultern gar sanft zu seiner Ruhestätte trugen, auch mit werthvollen Palmen den Zug verherrlichten. Ferner sagen wir Dank den werthen Jungfrauen, welche alle in schwarzen Trauerkleidern dem Zuge mit werthvollen Kronen, Lebensbäumen und Blumenstöcken vorangingen. Dank der zahlreichen Begleitung von nah und fern. Gott möge einen Jeden vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Altranstädt, den 1. November 1863.

Die Eltern **Karl Friedrich Runniger,**
Marie Dorothea Runniger.

Vorläufige Anzeige.

Iu Hrn. W. Wechsung hat jetzt ein Künstler seltener Art unsere Stadt besucht und beabsichtigt demnächst hier — nachdem er die drei Erdtheile dießseits des Oceans und fast alle cultivirten Länder darin bereist hat — als Naturflöte Concerte zu geben. Was ist ein Naturflöte? Aus einem reichen Album voll Anerkennungen in Zeitungen, Theaterzetteln, Briefen von Personen aller Stände, Länder und Zonen ersehen wir, daß das Instrument des Künstlers sein gespielter Mund ist — er pfeift Concerte und begleitet sich dazu mit der Guitarre! Pfeifen und Pfeifen ist ein Unterschied, denn die Referenten über seine Concerte legen Herrn Wechsung Ausdruck, gefühlvollen Vortrag, Reinheit und Präcision bei und erkennen vor allen seine musikalische Bildung an, auf die auch sein aus 30 Nummern bestehendes Repertoire deutet, auf dem sich unter leichtern, von ihm selbst componirten und arrangirten Sachen auch Stücke der bedeutendsten Componisten finden. Den Umfang der „Naturflöte“ Wechsung hat ein Referent der Post-Zeitung auf 3 Octaven abgemessen. Zum erstenmal wird u. u. Hr. Wechsung in einem Concerte des Unterzeichneten auftreten, und nicht ermangeln des Beifalls, dessen er von den Pyramiden bis zum Belt und vom gelobten Lande bis zum atlantischen Meere theilhaftig geworden ist.

W. Braun, Stadtmusikus.

10 Thaler Belohnung.

Wiederholt sind mir von meinem Bauholze, welches auf meinem Bauplatz lagert, Stämme des Nachts entwendet und jedenfalls im Felde zerschnitten worden. Ich sichere demjenigen obige Belohnung zu, der mir den Thäter so nachweist, daß solcher zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden kann.

Merseburg, den 3. November 1863.

Friedr. Quersurth, Zimmermeister.

Den geehrten Herren Wahlmännern des Merseburger Quersurter Wahlkreises, welche mir am 28. October d. J. ihre Stimme gegeben, sage ich für das durch die Wiederwahl bewährte, mich ehrende, Vertrauen meinen herzlichsten Dank.

Unnachlassend wird mein Streben darauf gerichtet sein, daß die Verfassung immer mehr verwirklicht, so die constitutionelle Monarchie befestigt, und das Wohl der Bürger in Stadt und Land erhöht werde.

Berlin, den 3. November 1863.

Der R. Stadtgerichtsrath **Dr. Eberth**,
Abgeordneter für Merseburg-Quersurth.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis (8. November) predigen:
Vormittags: Nachmittags:
Dankkirche Herr Diac. Döps. Herr Abj. Frobenius.
Stadtkirche Herr Pastor Heinicke. Herr Diac. Busch.
Neumarktkirche Herr Pastor Dreifung.
Altenburger Kirche Herr Pastor Grüner.
Stadtkirche: Früh 7½ Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Busch.

Unser Mitbürger, der Rentier Mascher, feierte am heutigen Tage sein 50 jähriges Bürger-Jubiläum. Eine Deputation der Stadtbehörden beglückwünschte den Jubilar und sprach ihm für die vielfachen Opfer, die er als Stadtverord-

meter und Mitglied mehrerer Verwaltungs-Deputationen dem städtischen Gemeinwesen gebracht hat, den verdienten Dank aus. Merseburg, den 4. November 1863.

Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Vereins pro Monat October.

Einnahme.		Zhlr.	Egr.	Pf.
Raffenbestand vom Monat September		1660	22	3
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse		22584	29	8
Zinsen der Vorschuß-Empfänger		574	14	1
Aufgenommene Darlehne		3315	—	—
Einlagen aus der Abrechnungskasse		1548	1	10
Monatssteuern der Mitglieder		157	8	6
Reserve-Fond		14	—	—
Zusammen		6	20	3
Summa		29861	6	7
Ausgabe.				
Gegebene Vorschüsse		19960	—	—
Zurückgezahlte Darlehne		4368	19	6
Zurückgezahlte Monatssteuern		25	—	—
Abgehobene Einlagen		724	1	2
Gezahlte Zinsen		77	24	1
Verwaltungskosten		8	15	4
Zusammen		—	—	—
Summa		25164	—	1
Mithin Bestand		4697	6	6

Bei der am 28. v. M. in Rauchstädt stattgehabten Abgeordnetenwahl der Kreise Querfurt und Merseburg wurden die Herren **Dr. Ebertz** und Kreisrichter **Keuffel** für das Abgeordnetenhaus gewählt.

Nach dem Staatsanzeiger werden die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 9. d. M. in Berlin zusammenberufen.

Hieronymus Joseph Franz von Paula Graf Colloredo, Erzbischof von Salzburg, war ein recht würdiger Nachfolger Firmans, dessen unsterblicher Thaten diese Blätter kürzlich gedachten.

Wie dieser Heilige, der mit Regern nicht mehr zu kämpfen hatte, für die Unsterblichkeit seines Namens geforgt hat, erzählt uns Zahn in der Biographie Mozarts, aus der die Gartenlaube unlängst Folgendes entlehnte.

Das herbe Schicksal, das einen Genius von Mozarts kindlicher Art treffen konnte, traf ihn; er gerieth ohne seinen Wunsch und Willen, durch das Dienstverhältniß seines Vaters, schon in früher Jugend unter die Botmäßigkeit des Erzbischofs von Salzburg, eines Fürsten jener damals noch viel verbreiteten Art, für welche die zu achtende Menschheit erst mit dem „Von“ anhub, gleichviel ob dieses Wortlein durch wirklich adelige Thaten oder durch Buchschlepperei auf den Landstraßen erworben war. Den erhabenen Genius, der des stolzen Pfaffen Residenz beehrte und berühmt machte, vermochte er nicht zu würdigen; gleichwohl merkte er an den Ehren und Subdigungen, die von auswärts herübertrönten, daß er ein künstlerisches Kleinod von seltenem Werthe unter seinen — Bedienten besäße. Obwohl ihm das im Geheimen schmeichelte, haßte er doch den jungen Künstler, weil er sich nicht zu den hündisch furchtsamen Hofswedeleien erniedrigen konnte, die der erhabene Herr von allen seinen Schafen erheischte, und die ihm am bereitwilligsten von seinen höheren Hofstranzen gespendet wurden. Darum suchte er Mozart durch Beschränkungen aller Art und die verächtlichste Behandlung zu demüthigen, und es ist ein halbes Wunder, daß der hohe Genius durch diese drückenden Verhältnisse nicht in seinem Streben erlahmt oder ganz zu Grunde gegangen ist. Tief süßten Vater und Sohn diese abscheuliche Behandlung. Schon im Jahre 1777 schrieb Leop. Mozart an Amadeus nach Mannheim: „Du hast wohl Recht, daß ich den größten Verdruß wegen der niederträchtigen Begegnung, die Du erdulden müßtest, empfunden habe; das war es, was mir das Herz abnagte, was mich nicht schlafen ließ, was mir immer in Gedanken lag und mich am Ende verzehren mußte.“ Und das Jahr darauf meldete er ihm nach Paris: „Ich habe dem Baron Grimm alle unsere Umstände in zweien langen Briefen geschrieben und mich in vielen Stücken, die Verfolgung und Verachtung, die wir vom Erzbischof ausstanden, betreffend, auf Deine mündliche Erzählung berufen.“ In den Diensten des Erzbischofs mußte Mozart darben. Seine Besoldung betrug lange Zeit 12 Gulden 30 Kreuzer

monatlich, 150 Gulden jährlich! Dafür mußte er nicht allein als Orchestermitglied und Virtuos arbeiten, sondern auch zahlreiche Compositionen liefern, für die er niemals einen Heller erhielt, wohl aber stets den verächtlichsten Tadel erfuhr. Der Erzbischof sagte z. B. zu Mozart, „daß er nichts von seiner Kunst verstehe und erst nach Neapel ins Conservatorium gehen müsse, um dort etwas zu lernen!“ Das war freilich nicht seine Ueberzeugung, sondern Berechnung. Je stärker er seinen jungen Concertmeister seine Geringschätzung empfinden ließ, um so weniger, meinte er, konnte dieser es wagen, für seine Leistungen einen höheren Gehalt als 150 Gulden in Anspruch zu nehmen. — Trotz aller dieser Gendigkeiten beredete der Vater seinen Sohn immer wieder, nach Salzburg zurück zu kommen und in den Diensten des Erzbischofs auszuhalten, da er bei seiner Jugend so bald noch nicht auf eine bessere Anstellung anderswo hoffen könne, und gutmüthig und ergeben folgte der liebevolle Sohn den verehrten Papa Ermahnungen, und hielt aus bis zu seinem 25. Jahre, wo die Erlösung aus dem schimpflichen Joche endlich kam.

Mitte März des Jahres 1781 nämlich wurde er von dem Erzbischof nach Wien befohlen, wo letzterer sich eines Processess wegen aufhalten mußte. Dort wollte er mit dem außerordentlichen Künstler glänzen, ihm aber keineswegs die Vortheile gönnen, die sich dem bereits hoch berühmten und allgemein geschätzten Virtuosen und Componisten in der musikalischen höheren Wiener Gesellschaft boten. Nur wo der Erzbischof eingeladen war, erlaubte er seinem „Hausvirtuosen“, sich — umsonst zu produciren. Sogar eine Gelegenheit, sich bei der Gräfin Thun vor dem Kaiser hören zu lassen, entzog er ihm durch die Mitnahme in eine andere Gesellschaft. Es efelt einen an, alle die Erbärmlichkeiten des mißgünstigen Priesters weiter zu verfolgen.

Glücklicherweise für Mozart trieb der Erzbischof in Wien seine verächtliche Behandlung so weit, daß der übertraff gespannte Strang endlich zerriß. Als nämlich die Rückreise der Capelle von Wien nach Salzburg befohlen wurde, bat Mozart wegen seiner noch einzucassirenden Gelder für gegebenen Unterricht z. n. noch einige Tage zurückbleiben zu dürfen. Da wurde er vor den Erzbischof citirt und mit folgenden Worten empfangen: „Nun, wann geht Er denn, Bursch?“ Mozart antwortete, wie ihm von Wohlmeinenden gerathen worden, um den Zorn des Gefürchteten zu beschwichtigen, daß er heute Nacht habe abreisen wollen, die „Ordinari“ aber schon besetzt gewesen sei. Da fuhr Se. Fürstl. Gnaden folgendermaßen auf Mozart los: „Er ist der lächerlichste Bursch, den ich kenne; kein Mensch bedient mich so schlecht wie er. Ich rathe ihm, heute noch wegzugehen, sonst schreibe ich nach Haus, daß ihm die Besoldung eingezogen wird. Er ist ein Lump, ein Lausbub, ein Fez!“ Mit bebender Stimme fragte Mozart: „So sind also Ew. Hochfürstl. Gnaden nicht zufrieden mit mir?“ „Was,“ fuhr der Erzbischof noch wüthender auf, „Er will mir drohen? Er Fez? o Er Fez! Dort ist die Thür! Ich will mit einem solchen elenden Buben nichts mehr zu thun haben!“ — Da riß endlich Mozart die Geduld. „Und ich mit Ihnen auch nichts mehr!“ erwiderte er und ging seiner Wege. Auf mehrere nun wiederholt eingereichte Abschiedsgesuche erhielt Mozart keine Antwort. Man hatte die Schreiben, aus Furcht vor dem Erzbischof, nicht übergeben; denn verlieren wollte er Mozart keineswegs, und daß dieser seinen Dienst wirklich verlassen könne, hielt er gar nicht für möglich. Aber Mozart blieb fest und trug endlich ein neues Abschiedsgesuch selbst zu dem Erzbischof. Als er sich in dem Vorzimmer einfand, und um eine Audienz bat, setzte eine kammerherrliche Creatur des Erzbischofs, Graf Arco, den früheren Brutalitäten die Krone auf. Nachdem er Mozart mit Bursch, Flegel und anderen Schimpfnamen tractirt hatte — warf er ihn mit einem Fußtritt zur Thür hinaus.

So wurde Wolfgang Amadeus Mozart, der fünfundzwanzigjährige Mann und hochberühmte Künstler, von einem Fürsten behandelt, der sich einen „von Gottes Gnaden“ Erwählten nannte. Furchtbar hat sich aber auch der mißhandelte Genius dafür gerächt. An dem Triumphwagen seines unsterblichen Ruhms schleifte Mozart seinen ehemaligen Gebieter Hieronymus Joseph Franz von Paula Graf Colloredo, Bischof von Gurk, Erzbischof von Salzburg, und gab ihn der Verachtung aller Zeiten preis.

Die deutsche Nation hat ihrem größten Tondichter neben dem Dome zu Salzburg eine colossale **Erzstatue** errichtet, nur wenige Schritte entfernt von den Gräbern beider **Erzbischofe**.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Furl.